

# LIV Nachrichten

Ausgabe 5

Extrablatt

Sept. 2025

## Landesverbandstag in Wilhelmshaven

Dachdecker aus Niedersachsen und Bremen  
treffen sich zur Fachtagung und zu einem 125. Geburtstag.



*Landesverbandstag 2025 in Wilhelmshaven. Am 5. und 6. September trafen sich die Dachdeckerinnen und Dachdecker aus Niedersachsen und Bremen auf Einladung des LIV, Landesinnungsverband des Dachdeckerhandwerks Niedersachsen-Bremen, in Wilhelmshaven. Die Tagung fand an historischem wie außergewöhnlichem Ort statt, im Pumpwerk der Stadt am Jadebusen. Es war der 75. Landesverbandstag mit spannenden Themen und großem Rahmenprogramm sowie der 125. Geburtstag der Dachdeckerin Odenburg. Triftige Gründe für ein großes Dachdecker-Familientreffen.*

*Foto: eb.*

### Forderungen

Landesinnungsmeister Carsten Stelter legt gern den Finger in die Wunden. Und das tat er auch zum Landesverbandstag in Wilhelmshaven. Bei der Politik mahnte er das Einhalten von Versprechen ein. So wolle diese seit Jahrzehnten die Bürokratie abbauen, doch passiert sei nie etwas. Und so erinnerte er anhand von Beispielen an dieses Versprechen. Aber nicht nur das. Mehr zu Stelters Rede lesen Sie auf ...

*Seite 2*

### Versprechen

Stargast der Dachdeckerinnen und Dachdecker war ohne Zweifel Grant Hendrik Tonne, Minister für Wirtschaft, Verkehr und Bauen in Niedersachsen. Der Mann weiß um die Belange des Handwerks, sagt er jedenfalls, und er weiß genau, was die versammelte Dachdeckergemeinde hören will: Bürokratieabbau. Und den versprach er ihnen dann auch, na gut, er sprach, dass „man“ in dieser Sache nicht nachlassen dürfe.

*Seite 3*

### Voll auf die 12

Nicht nur Landesinnungsmeister Carsten Stelter versteht sich auf klare Worte. Auch Dirk Bollwerk, Präsident des ZVDH, das ist der Zentralverband des deutschen Dachdeckerhandwerks, kann Klar-text. Seine Position zu jenen Damen und Herren, die in Turnschuhen auf Dächern herumturnen, um dort Photovoltaikanlagen zu installieren, dürfte spätestens seit Wilhelmshaven eindeutig sein. Lesen Sie mehr auf ...

*Seite 6*

# Ehrungen

Lukas Eden



So ist das: Dachdecker können was. Das zeigen sie nicht nur täglich im Beruf. Hin und wieder messen sie sich auch untereinander, etwa im Rahmen der Deutschen Meisterschaft des Dachdeckerhandwerks, Landeswettbewerb Niedersachsen und Bremen, German Craft Skills, in St. Andreasberg. Lukas Eden hatte für Niedersachsen teilgenommen und gewonnen. Dafür bekam er neben einer besonderen Ehrung einen Werkzeugkoffer von DEX eG-Vorstand Stephan Krieger.

Sein Kollege Linus Eric Böltau war ebenfalls angetreten und konnte den Landeswettbewerb Bremen für sich entscheiden. Auch ihn ehrte der LIV, vertreten durch Landesinnungsmeister Carsten Stelter, allerdings in Abwesenheit. Foto: eb.

## Yusufcan Arin



Carsten Stelter ehrt Yusufcan Arin (links). Der Dachdeckermeister ist als Jahrgangsbester aus dem jüngsten Meisterlehrgang in St. Andreasberg hervorgegangen. Eine große Leistung, wie der Landesinnungsmeister erklärte. Folgerichtig betrat Arin die Bühne unter tosendem Applaus der Dachdeckermeisterschaft. Der frisch gekürzte Dachdeckermeister ist Vater einer Tochter und führt in Hannover ein erfolgreiches eigenes Unternehmen namens „Dachschön“. Fotos: eb

# Forderungen

Landesinnungsmeister Carsten Stelter erinnert die Politik an Versprechen



*Landesinnungsmeister Carsten Stelter forderte von der Regierung, die seit Jahrzehnten gemachten Versprechen einzulösen, nämlich den Abbau von Bürokratie. Er hatte Beispiele überbordender Bürokratie parat sowie ein bewegendes Gedicht seines Vaters.* Foto: eb

**Wilhelmshaven (eb).** Landesinnungsmeister Carsten Stelter zweifelt an der Lernfähigkeit der aktuellen und „noch neuen“ Bundesregierung unter Kanzler Friedrich März. Wie kommt der Mann nur auf sowas? Nun, das hat ihm die Regierung sozusagen in den Block diktiert, als sie bei der Absenkung der Stromsteuer etwa einen Rückzieher gemacht hat, mal ganz abgesehen von den vermeintlich „handwerklichen“ Fehlern beim Einsetzen einer neuen Richterin für das Bundesverfassungsgericht. Was das Theater mit dem Handwerk zu tun hat, erschloss sich Stelter irgendwie nicht, und damit war er ob des Raunens im Pumpwerk nicht alleine. „Wenn es gelingt, ist es politisch gelungen, wenn es falsch läuft, ist es das Handwerk“, lästerte Stelter.

Wie war das noch? Was versprechen Politiker seit Jahrzehnten vor anstehenden Wahlen? Stelter hatte die Antwort: Bürokratieabbau. Die erste klare Forderung des diesjährigen Verbandstreffens. Der erste Dachdecker im Bundesland wird sie sich aufschreiben und in die Wiedervorlage packen müssen. Der nächste Verbandstag kommt, aber die Bürokratie ist bis dahin eher nicht gegangen. Und so erzählte er denn auch von kleineren und größeren Anomalien am Bürokratenhimmel, etwa die Geschichte vom Bau einer Lagerhalle in der Lüneburger Heide. In der Halle sollte, ganz ihrer Bezeichnung entsprechend, Material lagern. Wie

lange es dauern kann, bis die zuständige Behörde eine entscheidende Frage stellte, nämlich die nach dem Firmensitz, waren demnach 18 Monate vergangen. Nach weiteren Verzögerungen tauchte wohl die Frage nach der Lärmbelästigung auf. Wohlbemerkt, Lärm aus einer Halle in der Material lagert, nicht tanzt. Ein Gutachten musste her, auch zur Frage nach der täglichen verkehrlichen Belastung in Bezug auf die Halle. Spätestens an dieser Stelle war allen im Pumpwerk klar, warum Stelter gern mal eine Portion Sarkasmus in seine Reden einbaut.

Stelter mahnte einen gesunden Menschenverstand sowie den Mut, echten Expertenrat anzunehmen. Die Wirtschaft im Lande leide unter den bürokratischen Pflichtaufgaben. Und derer würde man den Handwerkern gern weitere verpassen. Wie wäre es denn mit einem Abrisskataster? Niedersachsen hatte solch kühne Idee und fragte das Handwerk nach dem werten Befinden in Bezug auf den Plan. „Genau so gut könnten die fragen, ‚Wollt ihr Zahnschmerzen?‘“ Darauf laufe die Frage der Politik nämlich hinaus.

Carsten Stelter hatte viele Aspekte auf seiner Liste, auch positive, zum Beispiel die Kürzung der Bauordnung in Niedersachsen. Ganz sicher ein Erfolg einer soliden Interessenvertretung. Trotzdem bleiben die Zeiten, da war sich der Dachdeckermeister sicher, herausfordernd.

# Beruf darf Spaß machen

## Grant Hendrik Tonne mag kein Lamentieren und gibt ein Versprechen



Grant Hendrik Tonne, Minister für Wirtschaft, Verkehr und Bauen in Niedersachsen, will, dass sich Leistung wieder gut anfühlt und verspricht vor den Dachdeckerinnen und Dachdeckern, die Bürokratie abzubauen. Foto: eb

Wilhelmshaven (eb). „Ich kann es nicht mehr hören.“ Minister Grant Hendrik Tonne mag es nicht, wenn Leistung medial als Last zelebriert wird. Das schade dem Gemeinwohl und dem Gemeingefühl massiv. Ausbildung und Beruf dürften auch Spaß machen, Freude bereiten. „Auch ein Montagmorgen ist kein Untergang des Abendlandes.“ Große Worte vor einem Plenum, das aus Menschen bestand, die ihren Beruf mit Begeisterung ausüben. Der Minister stimmte ein Loblied auf ebendiese an, jene, die neben ihrem Beruf immer wieder im Ehrenamt aktiv seien, etwa in Fachausschüssen. Das dürfe nicht als Selbstverständnis hingegenommen werden, und es sei wichtig, ein solches Engagement wie auch Wissen von Generation zu Generation weiterzugeben.

### Tonne gibt sich selbstkritisch

Wo steht das Handwerk 2025? Eine Frage, die der Minister sich selber mit „positiv aber nicht rosig“ beantwortete. 13,32 Milliarden Umsatz im Dachdeckerhandwerk, macht 2,4 Prozent mehr als 2023. Eigentlich eine gute Ausgangslage, und dennoch sei er zwiesgespalten. Es brauche Anreize für das Handwerk. Vielleicht helfen da die Investitionen im kommenden Jahr, etwa in die Infrastruktur, etwa in Form von Impulsen für den Wohnungsbau. Sie seien eine gute Grundlage.

### Bürokratieabbau klein geschrieben

Parallel dazu sollen die Rahmenbedingungen besser werden. Tonne bringt eine weitere Novelle der Niedersächsischen Bauordnung ins Spiel. Zwei habe man hinter sich. Es gehe um Erleichterungen. Man müsse den Mut aufbringen, Regelungen auch mal zurückzunehmen. Das klang durchaus vertraut: Carsten Stelter hatte zuvor die Bürokratie kritisiert und einen Abbau angemahnt. Und dann das: „Auch beim Thema Bürokratie dürfen wir nicht nachlassen, da steigt der Puls. Ich sehe Leute, die durchatmen“, so der Minister. Kein Wunder, hatten sie solche Aussagen ja schon oft hören dürfen. Trotzdem unterbreitete er, na ja, sagen wir mal ein Angebot: „Wir werden weiter darum ringen, mit dem was in der Macht des Landes steht, diese Bürokratie zurück drängen.“ Carsten Stelter wird das sehr genau vernommen haben und den Minister an diesen Worten messen. Als ein Beispiel führte Tonne eine im Jahr 2020 eingerichtete Clearingstelle an, deren Arbeitsergebnis ein Dokumentationsmoratorium war. Jedes Ministerium soll fünf Dokumentationspflichten vorschlagen, auf die man verzichten könne.“ Tja, diese Dokumentationspflichten. Das Handwerk kann davon nicht nur ein Lied singen. Und weil Dachdecker grundsätzlich guter Dinge sind, ließen sie Tonnes Worte mal so stehen.

# Ehrung

## Niedersachsennadel in Silber für fünf ehemalige Obermeister

Wilhelmshaven. Minister Grant Hendrik Tonne betonte es: Ehrenamt ist keine Selbstverständlichkeit sondern etwas Großartiges. Die Dachdeckerinnen und Dachdecker aus Niedersachsen und Bremen wissen das nur zu gut. Und so ehren sie regelmäßig die besonders Engagierten unter ihnen. Im Rahmen des Landesverbandstages in Wilhelmshaven erhielten drei ehemalige Innungs-obermeister die Niedersachsennadel in Silber aus den Händen des Landesinnungsmeisters Carsten Stelter. Der erste Mann der Dachdeckergemeinde hob die jeweiligen Verdienste der Handwerker hervor, und eine jede dieser Leistungen wurde von den Handwerkerinnen und Handwerkern mit Applaus bedacht.

Die Niedersachsennadel in Silber nahmen entgegen: Sven Deharde und Werner Ruholl für ihre ehrenamtliche Tätigkeit als ehemalige Obermeister. Michael ten Wolde war Mitglied im Vorstand des Landesinnungsverbandes des Dachdeckerhandwerks Niedersachsen-Bremen (LIV) in St. Andreasberg.

Unter dem Dach des LIV sind 36 Innungen organisiert. Fast 900 Betriebe gehören zu den Innungen. Damit ist der Landesinnungsverband bundesweit einer der stärksten Interessenvertretungen des Dachdeckerhandwerks. Der Landesinnungsverband ist zugleich Träger des Ausbildungszentrums in St. Andreasberg (ABZ). Neben der Überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung ist die Erwachsenenbildung ein wesentlicher Schwerpunkt.

eb.



Ehrungen für langjähriges Engagement als Innungsobmeister in ihren jeweiligen Kreisen, keine Selbstverständlichkeit. Foto: eb.

## Impressum

LIV Nachrichten Extrablatt  
erscheint kostenlos digital nach  
Jahrestreffen und anderen großen Veranstaltungen.

Herausgeber

Landesinnungsverband des  
Dachdeckerhandwerks  
Niedersachsen-Bremen, St. Andreasberg  
Erik Beyen

Herstellung

# Impressionen



## Galaabend im Hotel Atlantic Musik - gutes Essen und eine einmalige Atmosphäre



# Impressionen

Mit der Barkasse zum Restaurant direkt am Strand -  
gemütlicher Ausklang eines spannenden Verbandstreffens



# Voll auf die 12: Dirk Bollwerk nimmt kein Blatt vor den Mund

Deutschlands oberster Repräsentant der Dachdecker vom ZVDH hält nichts von marodierenden Turnschuhhorden.



*Dirk Bollwerk, Präsident des ZVDH, inmitten der Jugendbeauftragten des Landesinnungsverbandes des Dachdeckerhandwerks Niedersachsen-Bremen (LIV) am Rande des Landesverbandstages 2025 in Wilhelmshaven. Bollwerk ist ein Mann der klaren Worte. Foto: eb*

**Wilhelmshaven (eb).** Es ist eine gute Nachricht: Die Dachdecker konnten die Zahl ihrer Auszubildenden entgegen den Trend steigern, und das „stetig“. Das sagte Dirk Bollwerk, der Präsident des ZVDH anlässlich des Landesverbandstages 2025 in Wilhelmshaven. Er ist für klare Worte bekannt. Und die sollten folgen.

## **Von Turnschuhhorden auf Solardächern und ahnungslosen Politikern**

In Sachen Nachwuchswerbung wolle man vor erwähntem Hintergrund steigender Ausbildungszahlen zufrieden sein, meinte Bollwerk. Denkste. Sechs Prozent weibliche Auszubildende, da geht aus seiner Sicht noch mehr. Auf die Ansprache komme es an, Vermittlung von zeitgemäßen Inhalten, wenn man junge Menschen für das Dachdeckerhandwerk begeistern wolle. Die Mär von der faulen Jugend lässt er nicht gelten. „Junge Leute wollen durchaus was tun, nämlich etwas, was wichtig ist“, so Bollwerk. Bitteschön, das Dachdeckerhandwerk hat da was zu bieten: Klima ret-

ten, Lebensräume für Blumen schaffen ... „Darüber wollen junge Menschen mit ihren Freunden reden.“

Es sind diese wichtigen Aufgaben, die Motivation brauchen. Damit sich diese Handwerksthemen in der Mitte der Gesellschaft etablieren, fangen die Dachdecker bereits bei den Kleinsten mit „Pixi Büchern“ an, und sie sind mit dem Projekt „Handwerk macht Schule“ präsent – nur zwei Beispiele, wie sich die Nähe zum Handwerk bereits früh entwickelt. Und doch reicht all das aus Sicht des obersten Repräsentanten der Dachdecker noch nicht. „Wir müssen imagemäßig noch besser rauskommen“, forderte er. Gut, dass in den Rängen die zehn Jugendbeauftragten des LIV saßen, jene Botschafter, die das Dachdeckerhandwerk der nächsten Generation mit Haut und Haaren näherbringen.

Bollwerk wäre aber nicht Bollwerk, ließe er nicht zumindest einen Hauch Kritik heraus blitzen, etwa an einer gewissen Bundesbauministerin, die ob ex-

plodierender Preise am Bau trocken empfahl, man müsse nur schneller bauen, dann werde es günstiger. Na gut, das war schon mehr als ein Blitz, denn durch das Pumpwerk ging Gelächter. So ganz konnte niemand dieser Logik folgen. Irrwitz verstanden, Ziel erreicht.

Aber immerhin: Auch in der Politik ist inzwischen wohl die Erkenntnis gereift, dass die Gesetze des Marktes dann doch noch ein paar Parametern mehr folgen. Und weil das so ist, hat man sich wohl auch überlegt, diese „marodierenden Turnschuhhorden“ nicht mehr als Handwerker offiziell einzutragen. Punktsieg für das echte Handwerk. Gemeint sind jene Menschen, die sich ohne fundiertes Fachwissen um Photovoltaikanlagen auf den Dächern des Landes kümmern. Oft liefern sie abenteuerliche Ergebnisse ab, an denen selbst erfahrene Dachdecker verzweifeln. Der Punkt geht klar an die Dachdecker, denn letztlich entscheidet doch die Qualität auf dem Dach. Klingt nach einer Marktregel, oder?

# Steuern, Generation Z und andere Hürden

Jan Voges und der ewige Generationenkonflikt, Rainer Holznagel und der Steuerzahlergedenktag und Klimamann Bastian Meister



*Jan Voges hält nichts davon, die junge Generation zu verteufeln. Man müsse die richtige Ansprache finden, um sie zu motivieren und den Sinn erkennen zu lassen. Rainer Holznagel (Mitte) zelebrierte den Steuerzahlergedenktag, und Bastian Meister (rechts) glaubt fest an die Energiewende* Foto: eb.

**Wilhelmshaven (eb).** Nein, nein, die drei Begriffe Steuern, Generation Z und Energiewende haben nicht zwingend etwas miteinander zu tun, obwohl sich gewisse Zusammenhänge immer konstruieren lassen. Es geht um Tag zwei des Landesverbandstages in Wilhelmshaven. Auf der Bühne referierte zunächst Rainer Holznagel. Der Mann ist Präsident des Bundes der Steuerzahler e.V., eine Organisation, die der Legislative und den Behörden gern mal genauer auf die Ausgabenfinger schaut. Das tat er auch in Wilhelmshaven und erinnerte an den Steuerzahlergedenktag. 47,4 Cent pro Euro behält ein Arbeitnehmer von einem Euro Lohn oder Gehalt. Der Rest geht an andere Stellen. Klang vertraut. Und solche Worte bemühte er in gut 55 Minuten Vortrag reichlich. Ein schmerzhafter Vortrag, der auch die Frage nach der Steuerungerechtigkeit stellte: „Welchen Teil tragen Menschen mit hohem Einkommen und Vermögen bei, damit dieses Land gerechter wird“, fragte er. Zur Wahr-

heit gehöre auch, dass die reichsten zehn Prozent im Lande 60 Prozent der Steuerlast trügen. „Sie alle wissen selbst, wie hoch ihre Steuerlast ist“, ergänzte er und ließ damit zumindest ein paar Zweifel am System als solchem aufkommen. Ausräumen konnte er diese letztlich nicht.

## Auf die richtige Ansprache kommt es an

Jan Voges ist für seine provokanten Aussagen bekannt. Und genau die lieferte er auch in Wilhelmshaven ab. Sein Opfer: die Generation „Z“. Na gut, so richtig machte er die jungen Leute nicht zu seinen Opfern, vielmehr referierte er darüber, wie das Handwerk die Aufmerksamkeit dieser Generation gewinnen könne, wie die richtige Ansprache zur richtigen Zeit Missverständnisse vermeiden könnte. Wer muss schon wissen, dass Dachdecker bei Wind und Wetter an der frischen Luft arbeiten? Die Generation „Z“, so scheint es, hat alternative Ideen in manchem Bereich. Und Voges glaubt, sie

zu kennen. Tja, und dann legte er eben los, wie sich Handwerk auf die Zukunft einstellen, die Ansprache anpassen und sich überhaupt neu aufstellen muss, insbesondere in Sachen Skills und Benefits, die inzwischen wohl wichtigsten Parameter, will man Menschen unterhalb der Altersstufe 25 erreichen.

Nach einem ersten aber überaus heiteren Vortrag hatte es Bastian Meister vom BIHEE, das ist der Bundesverband innovativer Handwerker für erneuerbare Energien e.V., mit seinem sehr fachlich gehaltenen Thema schwer: „Quo vadis Energiewende.“ Der Mann glaubt fest an ein zügiges Gelingen der Energiewende. „In zehn bis 12 Jahren können wir unabhängig werden, was die Energiegewinnung und -versorgung betrifft“, erklärte er aus tiefstem Herzen. 2037 also wird sich Deutschland demnach selber mit Energie versorgen können. Die Dachdecker nahmen es hin, wohl wissend, was da für eine Aufgabe vor ihnen steht.



# Eine Seefahrt, die ist ...

## Ausflug zum Jade-Weser-Port

### Stippvisite im Hafen der Bundesmarine Wilhelmshaven



Rahmenprogramm zum Landesverbandstag in Wilhelmshaven. Eine Hafenrundfahrt mit der MS Harle Kurier gehörte dazu. Bei bestem Wetter stach die Fähre in See Richtung Jade-Weser-Port. Auf dem Rückweg stattete sie dem Marienhafen eine Stippvisite ab, eine beeindruckende Erfahrung.

Foto: eb

Wilhelmshaven (eb). Kein Landesverbandstag ohne Rahmenprogramm. Das fängt beim Galaabend im Hotel an und hört etwa bei einer ausgiebigen Runde Yoga mit dem LIV-Geschäftsführer Dr. Frank Biermann auf. Dazwischen gab es vielfältige Möglichkeiten, nach anstrengender Tagung zu entspannen oder alternatives Wissen zu tanken. Besuch im Marinemuseum gefällig? Kein Problem. Eine Stadtrundfahrt mit Besuch des Geländes des Marienhafens? Auch kein Problem. Ein Großteil der Dachdeckergemeinde gönnte sich aber eine Seefahrt mit der MS Harle Kurier, stationiert im Hafen Wilhelmshaven versteht sich. Der ist nicht mit dem Jade-Weser-Port zu verwechseln. Den fährt die Harle Kurier allerdings regelmäßig mit Touristen an Bord an, vorbei am Marienhafen mit Blick auf die dort stationierten Fregatten. Eine Fahrt, die sich absolut lohnt.



Zum Landesverbandstag zeigte sich das Wetter, irgendwie, wie immer, von seiner besten Seite. Und so war der Ausflug eine kleine Entspannung in der Sonne. Der Jade-Weser-Port ist ein Tiefseehafen, der von den größten Containerschiffen aus der ganzen Welt tiefeunabhängig angesteuert werden kann. Er wurde 2012 offiziell in Betrieb genommen. Ein 130 Hektar großes Containerterminal bietet eine 1725 Meter lange Anlegezone. Wie gerufen lag zur Rundfahrt ein Containerriesen der Hapag-Lloyd am Kai.

Weiter raus befindet sich das LNG-Terminal, eine Antwort der rot-grünen Bundesregierung auf die durch den Krieg in der Ukraine ausgelöste Energiekrise, in deren Folge die Unabhängigkeit von russischem Gas herzustellen war.

Wie zur Vorführung lief zur Rundfahrt die Fregatte Sachsen in den Marinehafen ein.

